

## Internationale Ernteverhältnisse.

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

Der vor acht Tagen gegebenen Uebersicht über die deutschen Ernteaussichten ist heute hinzuzufügen, daß die trockene, warme Witterung in verflossener Woche angehalten hat und der Wunsch nach Niederschlägen, besonders für alle Futterartikel, für die Sommerhalmfrüchte, für Obst und Gemüse, dringender geworden ist. Auch für Kartoffeln wie Wintergetreide ist etwas Nässe zu wünschen, doch ist sie für diese unsere Hauptfrüchte zunächst weniger eilig. Die Roggenblüte ist inzwischen meist vorüber, sie hat unter besten Bedingungen stattgefunden, und man hat mit gutem Körneransatz zu rechnen. Hält die warme Witterung an, so haben wir es nicht nur mit einer an Zeit regelmäßigen, sondern sogar frühen Ernte zu tun.

Unter den Nachrichten vom Auslande sind besonders die amtlichen Ernteziffern der Vereinigten Staaten von hohem Interesse. Hatte man gefürchtet, daß die Teilnahme der Vereinigten Staaten am europäischen Kriege die dortige Erntebereitschaft unzuverlässig machen könnte, so scheint die diesmalige Junistatistik die Grundlosigkeit dieser Sorge zu beweisen. Denn die zum Teil günstige Maiwitterung hätte leicht den Vorwand geben können, die außerordentlich schlechte Maistatistik etwas aufzubessern, was sicherlich den Intentionen der Entente entsprechen hätte. Diese künstliche Färbung ist aber unterblieben. Der Durchschnittsstand des Winterweizens wird mit 70,9 pCt. gegen 73,2 im Vormonat sogar noch etwas schlechter beziffert, bei gleichbleibender Anbauzahl, und wenn trotzdem der voraussichtliche Ertrag mit 10 151 000 To. gegen 9 960 000 To. etwas höher als im Mai angegeben wird, so ist das wohl mit der besser beurteilten Qualität zusammenhängend. Für Frühjahrswitzen ist der Anbau zwar, wie vorausgesehen, höher als im Vorjahre, aber er bleibt gegen den von 1915 zurück. Die riesigen ungepflügten Winterweizenflächen sind überwiegend mit Mais bestellt worden, über dessen Anbau und Saatenstand aber erst die Julistatistik Angaben bringt. Auch der Durchschnittsstand des Frühjahrswizens ist mit 91,6 pCt. nur dem gleichzeitigen des Vorjahres überlegen, bleibt aber hinter der Juniziffer der vorhergegangenen drei Jahre zurück. Somit ist der Gesamteindruck der amerikanischen Erntestatistik weniger günstig als erwartet war. Die diesjährigen Ertragserschätzungen im Vergleich mit den endgültigen Ergebnissen der drei Vorjahre sind in den Vereinigten Staaten folgende:

	1917 To.	1916 To.	1915 To.	1914 To.
Winterweizen	10 151 000	14 118 000	17 825 000	18 641 000
Sommerweizen	7 700 000	4 260 000	9 688 000	5 605 000
Zus. Weizen	17 851 000	18 418 000	27 513 000	24 246 000
Hafer	20 000 000	18 154 000	22 830 000	16 544 000
Gerste	4 665 000	3 945 000	5 167 000	4 251 000
Roggen	1 478 000	1 193 000	1 245 000	1 093 000

Die Weizenziffern müssen um so ungünstiger beurteilt werden, als die Bestände sich mehr und mehr erschöpfen, und die Riesenvorräte, die die Vereinigten Staaten in dem jetzt zu Ende gehenden Erntejahre aus den vorhergegangenen beiden Kampagnen für Europa zur Verfügung gehabt haben, im neuen Erntejahre vollkommen fehlen werden. In- und Auslandsbedarf sind drüber fast allein auf die neue Ernte angewiesen, die aber, den offiziellen Schätzungsziffern entsprechend, kaum mehr als 1½ Millionen Tonnen an Ueberschuß über den eigenen Bedarf ergeben wird. Seitdem die Zollgrenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten gefallen, und das Getreide dieser Länder nach beiden Richtungen freizügig geworden ist, wird sich allerdings der Ueberschuß Nordamerikas für Europa nur nach der Summe der Ernteergebnisse beider Länder noch berechnen lassen. Noch fehlt für Kanada jede ziffernmäßige Angabe für Frühjahrswitzen, der dort allein den Ausschlag gibt. Es wird allerdings behauptet, daß der Anbau ca. 360 000 ha kleiner als im Vorjahre sei, doch fehlt noch Bestätigung. Einige kanadische Klagen über die Ernteentwicklung trugen mit zu der Haussebewegung der amerikanischen Märkte in der letzten Woche bei. Hauptsächlich war diese Bewegung durch die Ernteverhältnisse der Vereinigten Staaten selbst, durch die allwöchentlich scharf abnehmenden Bestände und anscheinend durch die Reaktion auf den durch die Regierung seit dem Vormonat geübten künstlichen Druck veranlaßt. Wie es scheint, ist man nur jedes Warenangebot verscheuchte, bereits zurückgekommen, so daß die Preise wieder ihren natürlichen Stand einzunehmen beginnen. Nach dem gewaltigen Druck vom 12. bis 31. Mai ist seitdem wieder eine bedeutende Erholung eingetreten. In Chicago notierten in Cents pro Bushel:

	am 12. Mai	am 31. Mai	am 11. Juni
Weizen Juli	275	194	258
September	245	180	209
Mais Juli	149%	136%	157%
September	142	123%	151%

Der sehr wichtige Schluß, der aus diesem Preisgange gezogen werden muß, zeigt, daß die vielen Klagen, die seit einiger Zeit über Mais laut werden, in Amerika ziemlich ernst aufgefaßt werden, daß aber ferner auch für den Rest des Maiserntejahres auf eine sehr feste Situation infolge der letzten mäßigen und an Qualität vielfach schlechten amerikanischen Mais-Ernte gerechnet wird. Da Amerikas Ueberschüsse für Europa wegen ihrer schnelleren Ueberfahrtszeit bei der Schiffsraum-Knappheit viel wichtiger sind, als alle anderen, so sind die wenig günstigen jenseitigen Verhältnisse von erster Bedeutung für die europäische Versorgungsfrage. Ohnehin hat Argentinien sowohl für Weizen wie auch für Mais wenig abzugeben, und aus seiner kommenden Weizen-ernte, die jetzt erst gesät wird, ist vor nächsten Januar bezw. Februar auf keine Abladung zu rechnen. Australiens große Ueberschüsse, die noch aus letzter und vorletzter Ernte auf zirka 4 Millionen Tonnen angegeben werden, können nur sehr allmählich nach England übergeführt werden. Die Ernten in England und Frankreich haben wohl durch die warme Witterung sich für Wintergetreide noch gebessert. Aber an dem in beiden Ländern bestehenden Minderanbau für Herbstweizen war durch die Frühjahrskultur infolge des späten Eintritts des Frühjahres nicht mehr viel gut zu machen, und was an Sommergetreide mehr als sonst gepflanzt wurde, bezog sich nur auf Hafer und Gerste.

Was die Ernte der uns verbündeten bezw. von uns besetzten Gebiete betrifft, so ist nach dieser Richtung das Erntebild erfreulicher. In Oesterreich ist die Bestellung an Winter- und Sommerfrucht in voller Ausdehnung erfolgt, erstere weist sogar eine Zunahme auf, da bis spät in den Winter gesät werden konnte und Auswinterungen wenig vorkamen. Der Durchschnittsstand ist gut, man erwartet an Brotfrucht eine reiche Ernte. Sommergetreide braucht noch Regen. Ungarn hat solchen rechtzeitig gehabt und wird befriedigende Ueberschüsse für die andere Reichshälfte gewinnen. Der Weizenschnitt steht dort binnen kurzem bevor. Auch auf dem Balkan sind die Verhältnisse befriedigend. Aus Bulgarien lagen schon seit einiger Zeit gute private Nachrichten vor, die jetzt durch die persönlichen Angaben des Ministers Radolawow bestätigt sind.

Von dieser Seite wird auch für Serbien ein befriedigender Erntestand festgestellt. Für den von uns besetzten Hauptteil Rumäniens hat die Militärverwaltung eine umgestellte Anbaufläche von 2,66 Millionen Hektar bekannt gegeben, die hinter der durchschnittlichen Friedensfläche nur um 23 000 Hektar zurückbleibt. Der Saatenstand wird dort fast überall als befriedigend angegeben. Da auch die Türkei dieser Tage einen recht günstigen Erntebereich bekannt gab, so ist es wahrscheinlich, daß die Ueberschüsse Rumäniens, in die sich bekanntlich seither die Türkei, Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland teilen, im neuen Erntejahre zu erhöhtem Prozentsatz Deutschland zufließen werden. Zur Kennzeichnung des Unterschiedes, wie in fremdem Gebiete von uns und von anderen gewirtschaftet wird, sei darauf hingewiesen, daß der von den Russen besetzte Teil Rumäniens eine Hungersnot befürchtet. Ueber die russischen Ernteaussichten sieht man nicht klar.